

BAUER, Sr. M. Radegund

PAUL JOSEF NARDINI. PRIESTER UND SOZIALER VORKÄMPFER FÜR DIE ARMEN.

München: Don Bosco Verlag, 2007. – 99 S. – ISBN 978-3-7698-1673-0 – EUR 6.90.

Die im 19. Jahrhundert entstandenen religiösen Glaubensgemeinschaften (Kongregationen) sind überwiegend Antworten von Gründerpersönlichkeiten auf die Not von Industriearbeitern. Paul Josef Nardini (1821-1862) ist eine dieser Persönlichkeiten. Am 22. Oktober 2006 wurde ihm in seiner Heimatdiözese Speyer die Ehre der Seligsprechung zuteil. Sr. M. Radegund Bauer aus der von ihm gegründeten Kongregation der „Franziskanerinnen von der Heiligen Familie“ – auch „Mallersdorfer Schwestern“ genannt – legt eine Kurzbiographie des Seligen vor, nachdem sie ein Jahr zuvor im selben Verlag eine ausführliche Studie veröffentlicht hatte.

Das schmale, schwarz-weiß bebilderte und mit einem tabellarischen Lebenslauf versehene Bändchen erzählt in großen Zügen, aber durchaus anschaulich das Leben Nardinis und die Entstehung und Entwicklung der Schwesterngemeinschaft. Dabei wird den Widerständen und Rückschlägen, dem Kampf um kirchliche und öffentliche Anerkennung und der Tragik des frühen Todes des Seligen eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Die 17 Kapitel erzählen das Leben und Wirken Nardinis vom Tag seiner Geburt 1821 an bis zu seinem frühen Tod 1862. Sie erzählen über sein Aufwachsen in einer Pflegefamilie in Gernsheim am Rhein (Pfalz), seine Schulzeit, die Gymnasialzeit im Konvikt von Speyer bis 1841, seine überaus erfolgreichen Studienzeiten am Lyzeum in Speyer und an der Universität München, die er 1846 mit einer Promotion abschloss. In Kürze wird über die Priesterweihe und über die ersten Priesterjahre berichtet. Es folgen ab dem Jahr 1850 die Jahre intensiver und kreativer Gemeindepastoral. Bischof Nikolaus von Weis schickt ihn erst zur Pfarrseelsorge nach Geinsheim und dann nach Pirmasens. Eindrucksvoll und anschaulich werden die Armut und das Elend der Bevölkerung beschrieben, die den Pfarrer nicht unberührt lassen. Die Erkenntnis der eigenen und der objektiven Grenzen lassen ihn nach Hilfe suchen – nach Hilfen von Frauen für Kinder und Familien. Es folgen Berichte über die Unterstützung der Gemeindeglieder durch die „Töchter des allerheiligsten Erlösers“ aus Niederbronn im Elsass und die Gründung eines Vinzenz-Vereins zur materiellen Sicherung der neuen Initiativen. Knapp und anschaulich zugleich sind die folgenden Berichte über die Hilfeleistungen der Schwestern bis zur Erschöpfung, die folgenlosen Versprechungen der Stadt Pirmasens, schließlich die Ausweisung der ausländischen Schwestern 1855. Nardinis zweiter Versuch, Schwestern für die Gemeinde-Caritas zu gewinnen, führt zur Gründung der Kongregation der „Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie“ zusammen mit den Tertiärinnen Barbara Schwarz aus Geinsheim und Juliana Michel aus Deidesheim. Die nächsten Kapitel berichten über die öffentliche Zurückhaltung, das Zögern des Bischofs, die Reaktionen der Presse, die Nardini tief verletzen. In aller Kürze wird auch der kurzlebige Versuch Nardinis beschrieben, eine Gemeinschaft von „Franziskusbrüdern“ mit ähnlicher Zielsetzung zu gründen. Als die Initiativen Nardinis endlich die kirchliche (1857) und staatliche (1859) Anerkennung finden, die Schwesterngemeinschaft wächst und sich Anerkennung in der Jugendfürsorge erwirbt, stirbt Paul Josef Nardini 1862 im Alter von 40 Jahren an Typhus. Die letzten beiden Kapitel würdigen sein Werk und stellen ihn als Seligen der Kirche dar.

Sr. M. Radegund Bauer, die profundeste Kennerin Nardinis, erzählt auf 90 Seiten das Werk eines Priesters und „Kämpfers für die Armen“, der im aufkommenden Industriezeitalter seiner Gemeinde wirkungsvoll die Botschaft des Evangeliums verkündete. Franz Schmid SDB